

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Nash in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 55

Samstag, den 8. Mai 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M. hat dieselbe endgültig die Verteilungsstelle für zuckerhaltige Futtermittel und Mehl, sowie sonstiger Kraftfuttermittel dem Landwirtschaftlichen Konsum-Verein hier übertragen. Sämtliche Landwirte sind verpflichtet, die bestellten Waren gegen sofortige Bezahlung von dem Konsum-Verein zu den von der Zentral-Darlehnskasse vorgeschriebenen Preisen in Empfang zu nehmen.

Erbenheim, 6. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 10. Mai, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar mittags von 8 bis 11 Uhr von Nr. 1 bis 450 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr von Nr. 451 bis 943. Die Karten werden nur gegen Zutridgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die im Landkreise Wiesbaden sich aufhaltenden Militärpflichtigen der Jahrgänge 1913, 1914 und 1915, welche beim Kriegsergänzungsamt 1915 zurückgestellt wurden und die Militärpflichtigen aus früheren Jahrgängen, welche wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen sich nicht stellen konnten; außerdem die beim Kriegsergänzungsamt 1914 wegen Reklamationen vorläufig zurückgestellten, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlage ihres Geburts-, Leistungszeugnisses bzw. Musterungsausweises oder Verordnungsbezeichnisses spätestens bis zum 10. Mai d. J. bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes zur Stammlinie zwecks demnachstiger Musterung anzumelden. Am 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit unvorüberlicher Haft bestraft.

Wiesbaden, den 5. Mai 1915.

Der Vorsitzende
der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden,
von Heimburg.

Erbenheim, 5. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Landsturm-Musterung II. Aufgebots.

Die Musterung und Aushebung der nach dem 1. August 1869 in den Jahren 1870, 1871, 1872, 1873 und 1874 geborenen Landsturmpflichtigen finden für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden in Wiesbaden „Deutscher Hof“, Goldgasse, wie folgt statt:

am Freitag, den 14. Mai

in den Gemeinden Auringen, Bierstadt, Bredenheim, Dohheim, Erbenheim, Georgenborn, Hefloch, Jgstadt und Kloppenheim. Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7.30 Uhr in den Gemeinden und nachher in Jgstadt zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Arrest- und Einweisung als unehrer Landsturmpflichtiger zu erwarten. Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein glaubhaftes ärztliches Zeugnis einzureichen. Von der Stellung in den Musterungstermin sind nur befreit, die den Betrieben der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und militärischen Fabriken fest angestellten Beamten und Rändigen, sofern sie von ihrer vorgesetzten Behörde als unabkömmlich erklärt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind, soweit noch nicht geschehen, einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zuchthaus oder Ehrenstrafen bestraft wurde, ist von der Musterung ausgeschlossen. Wer die Musterung verweigert, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit unvorüberlicher Haft bestraft.

Die Militärpapiere (Landsturmscheine) und etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzuführen.

Außerdem mache ich darauf aufmerksam, daß sämtliche Zurückstellungen noch vor dem Musterungstermin durch die Ortsbehörden hier einzureichen sind. Spätere, oder bei anderen Behörden gemachte Zurückstellungsanträge verfehlen ihren Zweck.

Wiesbaden, den 4. Mai 1915.

Der königliche Landrat,
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 5. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Ausführungs-Anweisung

für die Erhebung der Borräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 22. April 1915 über die Erhebung der Borräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 241) wird folgendes bestimmt: 1. Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und

diejenigen Unternehmen, die solche Borräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben.

Für die Aufnahme der Borräte kommen hiernach nachstehend aufgeführte Betriebe in Betracht:

- Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.
- Von gewerblichen Betrieben insbesondere: Getreide-Mahl- und Schälereien; Konditoreien, Pasterisierereien; Molkereien u. Molkereifabriken; Mähereien; Meiereien; Molkereien mit eigenem Viehstand; Mästereien und Züchtereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Brauereien, Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes) und Gärereien.
- Von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Getreide und Mähereiprodukten, Hülsenfrüchten, Futtermitteln, Kolonialwaren, Konsumgütern, Warenhäuser, Getreidehändler und Lagerhäuser, Handel mit Roh- und Schlachtvieh, Viehhandel.
- Von Verkehrsbetrieben insbesondere: Personen- und Frachtfuhrschäfte einschließlich Omnibusbetriebe, Straßenbahnbetriebe, Ausspannbetriebe, Gasthäuser, Expeditionen, Abfuhranstalten, Leichenbestattung, Eisenbahnen und Schiffahrtsbetriebe nur insofern, als bei ihnen Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Reng Korn nicht nur zum Zwecke des Weitertransports, sondern für längere Zeit gelagert ist, z. B. in Eisenbahnlagerhallen, Schiffsräumen, die als Lager benutzt werden.
- Sonstige Betriebe, wie Zirkusunternehmungen, Reitanstalten, Zoologische Gärten.

Außerdem sind die Borräte festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden, sowie von durch den Reichsanwalt bestimmten Verteilungsstellen für Getreide und Hafer befinden.

2. Zur Aufnahme der Borräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Borräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

3. Die Aufnahme soll die Borräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben:

- | | |
|---|--|
| a) Weizen und Kernen (Speltz, Dinkel) Roggen | allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen nach dem zu schätzenden Körnerertrag. |
| b) Gerste Hafer | auch ungedroschen nach dem zu schätzenden Körnerertrag. |
| c) Weizenmehl, oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten sind, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrot- und Schrotmehls. | |

Die Gemische sind diejenigen der erfragten 4 Mehlsorten zuzurechnen, die am meisten darin enthalten sind.

Borräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranken, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Borräte unter eigenem Verschluß hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Borräte von dem Verwalter der Lagerstätte anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Borräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zwecke der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Borräte nicht anzumelden. Die Anzeige über Borräte, die sich an dem Erhebungstage auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten, und zwar auf einem besonderen Anzeigevordruck, der den Gemeinden geliefert wird.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Borräte, die sich im Eigentum der Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung befinden, oder von einer Militär- oder Marinebehörde gewerblichen Betrieben zur Ausführung fester Lieferungsverträge auf Leih-, Pacht- u. dgl. überlassen worden sind.

Ferner unterliegen der Anzeigepflicht nicht die Mehlspeicher derjenigen Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe, die nur Mehl besitzen, und zwar weniger als 50 Pfund im ganzen. Die Unternehmer müssen aber versichern, daß sie tatsächlich weniger als 50 Pfund haben. Hat ein Landwirt jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er alle Borräte, einschließlich Mehl, und zwar auch die kleinsten Mengen, anzeigen.

5. Alle Borräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und übersteigende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Dinkel (Speltz) ist nach seinem Ertrag in Kernen anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Speltz) 70 Pfund Kernen zu rechnen.

6. Die Borräte sind in der Gemeinde (Ortsbezirk) anzugeben in der sie sich am Stichtage befinden, auch wenn die Träger der Borräte etwa auswärts wohnen.

7. Die Erhebung erfolgt durch Ortslisten, die in ausreichender Zahl den Gemeinden zugewiesen werden. Die den Ortslisten beigefügte Anweisung ist genau zu beachten.

8. Von der Verwendung von Einzelaufgaben für jeden Anzeigepflichtigen ist wegen der Eilebedürftigkeit der Erhebung abgesehen.

9. Die Ortslisten sind von den Gemeindevorstehern (Bürgermeistern) mit Ausnahme der Oberbürgermeister der Stadtkreise bis zum 12. Mai 1915 dem Landrat (Oberamtmann) einzuliefern; Abschrift ist zurückzubehalten.

10. Die Landräte (Oberamtmänner) stellen aus den ihnen zugegangenen Ortslisten eine Zusammenstellung für den Kommunalverband auf, für die Vorzüge geliefert werden. Als Kommunalverband gilt der Kreis (Stadtkreis).

11. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die Bevölkerung rechtzeitig vor der Erhebung in sämtlichen Gemeinden und Ortsbezirken durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise auf ihre Anzeigepflicht hingewiesen wird.

12. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Borräte- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Borräte von Getreide oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

13. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht

in der gesetzlichen Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft; auch können Borräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Borräte an, die er bei früheren Borrätaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verwirkten Strafen und Nachteilen frei.

Berlin, am 26. April 1915.

Der Minister des Innern.
v. Loebell.

Der Minister für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.
J. B. Küster.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 2. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer werden aufgefordert, ihre Veränderungen in der Größe der Betriebe sofort auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden.

Erbenheim, 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestand der Landwirte Louis Born und Karl Wintermeyer hieselbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und Gehöftsperrung angeordnet worden.

Erbenheim, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 8. Mai 1915.

* Erntebittgottesdienst. Auf Anregung des deutschen evangelischen Kirchenausschusses und auf Grund eines Beschlusses des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin sollen sich die evangelischen Gemeinden Deutschlands an einem Tage mit der Bitte um den göttlichen Segen für das Wachstum der diesjährigen Aussaat und für einen gedeihlichen Ausfall der Ernte vereinigen. Dem entsprechend hat das königliche Konsistorium in Wiesbaden die Geistlichen angewiesen, morgen am Sonntag Rogate in der Predigt auf den von Gott erwarteten Segen der Felder hinzuweisen und im Gebete den Herrn anzurufen, daß er in Gnaden die diesjährige Aussaat zu einer auskömmlichen Ernte gedeihen lasse.

— Eine hochherzige Tat des Kommunal-Landtages. Es ist noch nicht genügend beachtet worden, daß lt. Beschluß des Kommunal-Landtages vom Donnerstag, den 29. April d. J. der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für jeden durch Tod fälligen, bei der Nassauischen Kriegerversicherung a. G. gelösten Anteilsschein einen Zuschuß in der Höhe von M. 25.— zu der bedingungsgemäß nach der Abrechnung sich ergebenden Endsumme gewähren wird. Dies stellt eine ganz ansehnliche Schenkung seitens des Bezirksverbandes an die Hinterbliebenen der betr. Versicherten dar, wenn man bedenkt, daß nach den bisherigen Anmeldungen durchschnittlich auf jeden gefallenen Kriegsteilnehmer ca. 3 gelöste Anteilsscheine entfallen, die freiwillige Schenkung des Bezirksverbandes also durchschnittlich pro Person M. 75.— beträgt. Die Summe, die der Bezirksverband im ganzen als freiwillige Spende gewährt wird, läßt sich in ihrer endgültigen Höhe heute natürlich noch nicht angeben. Da bis jetzt bereits ca. 1900 Anteilsscheine als durch Tod fällig gemeldet wurden, beläuft sich der Zuschuß jedoch heute schon auf mehr als 47000 M. Neben dieser namhaften Schenkung des Bezirksverbandes kommen noch in Betracht die Spenden der Landwirtschaftskammer und des Vereins Nassauischer Forstwirte mit zusammen M. 2000.— sowie der Beitrag der Landesversicherungs-Anstalt Hesse-Nassau in Cassel in Höhe von M. 3000.— Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Anteilsscheine für die Nassauische Kriegerversicherung a. G. bei der Nassauischen Landesbank und ihren Stellen stets noch gelöst werden können.

* Postlagernde Sendungen können von jetzt ab nur gegen Vorlegung von Ausweisen ausgehändigt werden, die von den Polizeibehörden ausgestellt sind. Die Ausweise müssen die Photographie der zur Abhol-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Italiens Scheideweg.

Italien hat etwa anderthalb Millionen Soldaten zur Verfügung, wenn es aufs Ganze geht. Selbst, wenn es seine afrikanischen Besitzungen völlig preisgeben wollte, sähe sich Italien, würde es seine Gesamtkraft lediglich zum Schutze seiner Grenzen zusammenziehen, einem Feinde gegenüber, der geeint etwas mehr als noch anderthalb Millionen Mann aufbieten kann und aus wohlbesetzten Positionen hervorbereiten kann. Die strategische Lage Italiens kann aber, so erzählte man sich in der Kammer zu Rom, auch dadurch sehr ungünstig beeinflusst werden, daß Deutschland und Oesterreich, während sie sich weiter in uneinnehmbarer Stellung gegenüber Rußland und Frankreich halten, und die Offensive beliebig hinausschieben können, ihre ganze Schlagkraft zunächst auf den Feind in Italien wenden können, um sich für die weiteren Operationen im Osten und Westen den Rücken im Süden freizuhalten. Man ist sogar in jenen parlamentarischen Kreisen zu der Annahme geneigt, daß Deutschland auf eine Klärstellung des Verhältnisses mit Italien im Laufe dieses Monats Mai dringen wird, um nicht durch etwaige neue Drohungen vom Süden her bei der Durchführung der Pläne im Osten und Westen behindert zu werden.

Die Macht der Tatsachen allein entscheidet, nicht das Phrasengeklänge einzelner für die Geschichte Italiens wenig verantwortlicher Personen. Und diese Tatsachen sprechen zu unseren Gunsten. Daher ist die Hoffnung einigermaßen berechtigt, daß es sich die italienische Regierung reichlich überlegen wird, ehe sie das ihr anvertraute Land in ein Abenteuer auf Tod und Verderben stürzen wird.

Rundschau.

Deutschland.

? Bei Ypern. (Etr. Bln.) Nachdem unsere Feldgrauen eben erst den großen Erfolg bei Ypern errungen haben, indem sie auf einer 8 Kilometer langen Front nördlich und nordöstlich der Stadt vorgingen, zwei wichtige Punkte des Iperkanals als Brückenköpfe besetzten und unsere Front um 2000—3000 Meter vorgeschoben haben, gab es wirklich bei uns schon wieder Leute, denen es bei Ypern nicht schnell genug ging, die vielsagend die Achseln zuckten, wenn andere sich an dem Erfolge unserer Truppen freuten. Solche Mörgler und Virtuosen des Zweifels und der Flaumacherei wird es vielleicht auch noch nicht einmal belehren, wenn der Generalstabsbericht erklärt, es seien mehrere seit Monaten hart umkämpfte Punkte von den Unseren genommen worden.

— In Westgalizien rollen die eisernen Würfel, das Schwert Gibeons fuhr in die russischen Schädel, und, wie lange noch? Dann wird Oesterreichs Feldmacht sich im Osten lösen und auch Deutschland neue Kampfplätze aufsuchen können. Ein ungeheurer Einsatz stand auf dem Spiele. Und Italiens Lohn? Versprechungen des Drei-Verbandes, Länder, die nicht ihm, sondern dem Gegner gehörten, die erst erobert werden mußten! (Etr. Bln.)

: Karpaten Schlacht. (Etr. Bln.) Noch jedem großen Schlag in diesem Krieg ging ein Zeitabschnitt der Spannung und des geheimnisvollen Schweigens voraus. Seit Mitte vorigen Monats fragte alle Welt vergeblich: Was geht in den Karpaten vor? Man berechnete die ungeheuerlichen Verluste der Russen in ihren dortigen drei Anschlägen, aber man fühlte nur zu deutlich, daß zwar der Umschwung gekommen, aber die Entscheidung noch nicht herbeigeführt war. — Man hatte die neue russische Front sich ruhig ausbreiten lassen, um sie dann von der Seite her aufzurollen wie einen Teppich. Anders natürlich, als die russischen Führer es sich gedacht hatten, und eben darum überraschend, alles umflügend und erdrückend! — Zu früh hatte man mit dem Zaren in Vemberg eine Komödie der „russischen Eroberung Galiziens“ aufgeführt. Zu früh hat man die Straßen der Städte umgetauscht und die russischen Gendarmen in die Dörfer einquartiert. Der Sturm der Massen-Armee wird alles wieder hinwegfegen, was sich an Russentum in Galizien einnistete wollte. Und dieses große Reinemachen wird auf der ganzen Riesengröße im Osten das letzte Wort des Siegers sprechen.

Der Goldgräber.

20.

Die so gewonnenen Notizen übergab er mit einer Geldsumme einem vertrauenswürdigen Agenten und versprach ihm im Falle des Gelingens eine noch größere Belohnung.

Nachdem dies geschehen war, trat er in sein altes Verhältnis zu Elin, nur daß die Briefe von Frau Murrady und von Ramie nicht mehr einen Gesprächsstoff abgaben und ihre Rechnungen nicht länger durch die Hände des Privatsekretärs liefen.

Drei Monate vergingen; die Regenzeit hatte aufgehört, die Abhänge in der Umgebung des Schachtes waren mit Blumenschnee bedeckt und Gerüchte von einer bevorstehenden vornehmen Heirat schwirren umher.

Der „Record“ erwähnte in einigen Notizen, daß die Gegenwart eines „hervorragenden Kapitalisten“ bald anderswo nötig sein werde. Auf dem Gesicht des „hervorragenden Kapitalisten“ war indessen weder ein Abglanz der heiteren Pracht der Natur, noch irgend ein Zeichen der Glückseligkeit zu entdecken, im Gegenteil war er in den letzten Wochen bedrückt und ängstlich erschienen; die unerschütterliche Ruhe, die ihn sonst ausgezeichnet hatte, war verschwunden.

Die Leute streckten die Köpfe zusammen; einige glaubten, daß Spekulationen daran Schuld seien, alle waren darin einig, daß etwas außergewöhnliches bevorstände.

Eines Morgens war Elin, nachdem er das sorgenvolle

Hindenburg und Hötzendorf schwiegen.

Es sollten die russischen Heere sich den Weg über die Karpaten in die Tiefebene Ungarns erzwingen, um dann nach Schlessien vorzubrechen, die Reichthümer dieser schönen Provinz zu zerstören und so der deutschen Kraft das Grab zu schaufeln. Hindenburg schwieg, Hötzendorf schwieg. Eine Dampfwalze zuerst, dann eine Mähmaschine nannte Herr Nikolajewitsch seine Massen, und niedergewalzt, niedergemäht sollte alles blühende Leben werden. Und als ein paar Räuberbanden nach Memel gelangten, und als seine wackeren „Türken“ eine Meile weit über den Tuckapass kamen, da wurde die große Wende aller Dinge laut in alle Welt hinausgerufen. Hindenburg schwieg, Hötzendorf schwieg.

Hinter Memel aber, weit, weithin bis tief in das russische Land jagen jetzt die Deutschen die Russen ohne Ruhe, ohne Paß. Herr Nikolajewitsch sammelt von „wertlosen Demonstrationen“ zur selbigen Stunde, da bereits deutsche Artillerie die Bahnen von Libau nach Dinaburg und nach Rowno und Wilna zerstört, und die reichen Werte der großen russischen Häfen bedrohen.

Europa.

— England. (Etr. Bln.) Lloyd George sagte: „Maßregeln, die unsere Ausfuhr dem Werte nach beeinträchtigen könnten, müssen, soweit irgend möglich, vermieden werden: daher darf die Anwerbung für das Meer nicht über ein bestimmtes Maß hinausgehen.“

: Frankreich. (Etr. Bln.) Man fühlt, daß man rettungslos verloren ist. Italien bildet den erwarteten Strohalm für den Ertrinkenden. (In Deutschland dagegen Ruhe, Ernst, Zuversicht! Mag kommen, was will, ob gleich oder später, wir alle sind dessen sicher, daß unsere Vorbereitungen getroffen sind.)

: Italien. (Etr. Bln.) Der Krieg hat aus jedem der kriegführenden Länder die Italiener in ihrer überwiegenden Mehrzahl, wenn nicht vollständig in die Heimat zurückgeführt. Diese Rückkehr brachte eine gewaltige Minderwirkung in Italien hervor, einmal weil dadurch die Zahl der Konsumenten sich verringerte, dann auch, weil die Arbeitslosigkeit sich verschärfte.

: Rußland. (Etr. Bln.) Es ergibt die Statistik, daß je schärfer das Alkoholverbot gehandhabt wird, die Anzahl der Todesfälle infolge von Säuerwahnstimm desto mehr anwächst. Die Zahlen für Februar 1915 sind fast dreimal so hoch wie im August 1914. Die Untersuchung hat ergeben, daß alle Stände gleich stark an dem Anwachsen beteiligt sind. Daraus ist ersichtlich, daß das Alkoholverbot seinen Zweck nicht erreicht, und daß die Bevölkerung sich an Ersatzstoffe, besonders vergällten Spiritus, gewöhnt hat. Es müßten daher andere Maßregeln ergriffen werden, um das nationale Völkchen auszuröten.

: Rußland. (Etr. Bln.) Die Russen sind bekanntlich schon vor einiger Zeit davon abgekommen, entsprechend der durch die Errungenschaften der modernen Kriegstechnik erforderlichen gewordenen neuen Taktik, Angriffe nur in weit auseinandergezogenen Verbänden zu unternehmen, und werden jetzt die alte Methode der zusammengeballten Angriffsscharen anwenden. Das hat darin seinen Grund, weil man dort erkannt hat, daß bei der mangelhaften Ausbildung der Reserven, die jetzt in der Front stehen, bei dünnen Schützenketten ein Zusammenhalt nicht zu erzielen ist.

: Rumänien. (Etr. Bln.) Das Bedürfnis der Zentralmächte nach Getreide hätte Rumänien eine reiche Einnahmequelle eröffnet, wenn man nicht die Politik mit den rein wirtschaftlichen Interessen des Landes verquitt hätte. Anstatt daß Rumänien aus der großen Nachfrage und den gebotenen, geradezu phänomenalen Preisen einen wirklichen Nutzen zieht, erlitt das so verheißungsvoll begonnene Ausfuhrgeschäft in den schändlichen Maßnahmen, die von einer Seite ergriffen werden, der die Verwirklichung ihrer politischen Wünsche weit eher am Herzen zu liegen scheint als das wohlverstandene Interesse des Landes.

: Türkei. (Etr. Bln.) Die an der asiatischen Küste bei Rum-Kalesh gelandeten Truppen bestanden aus zwei französischen Regimentern, die allgemein als minderwertige Truppen erkannt wurden, da sie mit Leichtigkeit in das Meer zurückgeworfen werden konnten. Diese Truppen lan-

deten später bei Sed ul Bahr, wo sie gleichfalls wurden.

Amerikanischer Protest.

Angesichts der jetzigen Blockade gegen die Einfuhr von amerikanischem Waren nach Deutschland und der deutschen, nach Amerika unterwegs befindlichen Waren, sandte, wie der „Konfektionär“ mitteilt, die amerikanische Handelskammer in Berlin kürzlich ein dringendes Telegramm an die Regierung in Washington, in dem die Regierung ersucht wurde, die Verschiffung amerikanischer Waren nach neutralen Häfen zu unterstützen, und gleichzeitig nach Amerika übermittelten Auftruf der amerikanischen Handelskammer an die amerikanischen Exporteure heißt es u. a.: „Es ist an uns, und dagegen aufzulehnen, und nicht länger zu dulden, eine fremde Nation uns Vorschriften zu machen. Wir sind den amerikanischen Firmen, die Geschäfte mit Deutschland machen, infolge der Konfiskationsgefahr der Einfuhr abgeschnitten, so daß viele von ihnen umkommen werden, ihr deutsches Geschäft aufzugeben, in vielen Jahren anzubauen und auszubauen, für das sie haben. Sollen wir diesen geschäftlichen Verlust zu sehen? Es ist an Euch, amerikanische Fabriken und Importeure, Euch zusammenzutun und eine Delegation nach Washington zu schicken mit einem Protest gegen das britische Virentum. Die Vereinigten Staaten, ein neutrales Land, haben ein volles Recht mit Kriegführenden, wie mit Neutralen Geschäfte zu machen.“

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Die Regierung in Washington ließ in Peking erklären, im Falle eines chinesisch-japanischen Konfliktes bleiben.

? Brasilien. (Etr. Bln.) Der Staat hat bekannt, daß eine „Rundierung“ für drei Jahre auf die 5prozentige Anleihe von 1913 vorgenommen werde, und daß die Zahlungen an den Tilgungsfonds gestoppt werden. Der Staat Bahia folgt damit dem Beispiel des Zentralstaates Brasilien, der schon seinen Bankrott in die Form einer „Rundierung“ eingekleidet hat. Die Gläubiger der brasilianischen Anleihe sitzen in England und Frankreich, halten statt der Zinsen, Stücke einer neuen Anleihe, deren Kreditwürdigkeit man geteilter Meinung ist.

Asien.

— China. (Etr. Bln.) China antwortete auf abgeänderte Forderungen. Der japanische Gesandte einige Vorbehalte Chinas für unberechtigt hielt, er müsse das Anerkennen der Rückgabe Kiautschow ziehen.

Afrika.

— Ägypten. (Etr. Bln.) Die ägyptische Regierung hat die Ausfuhr von Baumwolle nach der Schweiz eingestellt, da die Ladungen nach Deutschland weitergeschickt würden.

Aus aller Welt.

: Posen. (Etr. Preß.) Der Warschauer „Rannny“ meldet 750 Cholera-Erkrankungen an, bei denen um Warschau stehenden russischen Truppen.

: London. (Etr. Preß.) Die in erster Lesung eingebrachte Bill gegen den Alkoholschmuggel in England, welche eine derartige Erregung im Lande zu dem dadurch die Regierung in Verlegenheit gebracht wurde. Vor allen Dingen ist es Irland, wo je halben Versammlungen abgehalten werden.

: New York. (Etr. Bln.) Ein kanadisches Verbot wird über New York gemeldet. Nur Ladungen nach England und Belgien der Vereinigten für eigenen Verbrauch, nicht für Ausfuhr in Form von Mehl, sind gestattet. Diese Maßnahmen eng zusammen mit der letztjährigen Mißernte in Weizen.

Gesicht seines Chefs betrachtet hatte, aufgestanden und an seine Seite gehumpelt.

„Wir haben uns gegenseitig das Versprechen gegeben“, begann er mit einer vor Bewegung zitternden Stimme, „niemals wieder auf unser Gespräch am Weihnachtsabend zurückzukommen, sofern wir nicht andere Weise für meine Erzählung hätten.“

Wir haben keine, und glaube nicht, daß wir je welche haben werden; und es ist mir auch ganz gleich, ob wir welche bekommen; ich breche jetzt mein Versprechen, weil ich es nicht mit ansehen kann, daß Sie wegen dieser Sache unglücklich sind.“

Murrady machte eine Geberde der Abwehr, aber der alte Mann fuhr fort:

„Sie sind unglücklich, Alwin Murrady. Sie sind unglücklich, weil Sie Ihrer Tochter eine Mitgift von 250 000 Dollars zu geben wünschen und das Geld nicht angetreuen da Sie denken, daß es mir gehören kann.“

„Wer hat da etwas von einer Mitgift erzählt?“ fragte Murrady mit einer ärgerlichen Bewegung.

„Don Cesar Alvarado erzählte es meiner Tochter.“

„Deshalb hat er sich also von mir fern gehalten seit seiner Rückkehr“, sagte Murrady mit plötzlich hervorbrechenden Unwillen.

„Damit er sein Geschwätz an den Mann bringen konnte, weil Ramie ihn nicht haben wollte. Die Alte hatte also recht, als sie mich vor ihm warnte.“

Der Ausbruch dieser üblen Laune war so wenig in Uebereinstimmung mit seiner Gelassenheit und zeigte eine seinergeraden, wenn auch gewöhnlichen Natur völlig fremde

Niedrigkeit der Gesinnung, daß der weibliche Charakter sofort erkenntlich war; dennoch fühlte sich Elin beunruhigt.

„Kümmern Sie sich doch um den nicht“, sagte Elin, „was ich jetzt sagen wollte, ist, daß ich Ihnen Ihrigen alles überlasse. Es sind keine Beweise da, werden auch keine anderen kommen, als die, die wir kennen, welche wir geprüft und als unzureichend haben. Behalten Sie das Geld und verwenden Sie es, wie Sie wollen. Machen Sie Ihre Tochter glücklich! Ich mich durch Ihre Freigebigkeit glücklich gemacht, len Sie mich nicht durch Ihre Weigerung!“

Murrady stand auf; in seinem Benehmen und Sprache machte sich ein Gemisch von Feinheit und bemerkbar, als er entgegnete:

„Ich antworte Ihnen hierauf Elin, daß das Geld für Ramie zahlen und sie eine Prinzessin lassen möchte, wenn sie dadurch glücklich wird.“

Und ich möchte auch gern jenem Don Cesar den stopfen, der zu froh sein würde, wenn Ramie nicht zustande käme; aber ich werde das Rad dann angreifen, wenn Sie es mir leihen wollen. Sie einen Wechsel darüber annehmen wollen, der läßt, wenn das Besitztum in Ihre Hände überginge, würde ich Ihnen herzlich danken.

Eine Schuldverschreibung über das alte Haus und Garten, welches ich außer der Hand von Don Cesar gekauft habe, wird Sie sicherstellen.“

„Wenn Ihnen das beliebt“, sagte der alte Mann einem Bäckern, „dann schlagen Sie meinethwegen

Kleine Chronik.

Heldentat. Erwähnung verdient die Heldentat eines jungen Mädchens, von dem man erst jetzt erfährt. Es war bei dem Befreiungskampf in der Bukowina und der Ort, an dem die Studentin Susanne Scherr fand nun durch Zufall eine sehr wichtigen russischen Tagesbefehl. Sie fasste den Entschluss, trotz aller Gefahren die Schriftstücke den kaiserlichen Truppen zu übermitteln, wanderte zwei Tage lang am Tage durch unwegsame, vom Feinde besetzte Wälder und erreichte endlich halbtot vor Erschöpfung den Obersten Leutnant Paap, dem sie ihr Dokument übergeben konnte. In Anerkennung einer Belohnung zu nehmen, lehnte das brave junge Mädchen ab, indem es erklärte, aus Vaterlandsliebe getrieben zu haben.

Preiserhöhung. Der Verband der deutschen Korbfabrikanten, der sowohl Korbfabrikanten, als Korfimporteure umfasst, hat mit sofortiger Wirkung Preiserhöhungen um 15 bis 20 Prozent beschlossen. Er begründet sie mit der Kurssteigerung der Valuten, den hohen Mehrkosten für Fracht, Kriegsvericherung usw. Ferner müssen jetzt die zur Verpackung erforderlichen Säcke ausnahmslos in Rechnung gestellt werden. Bei Frankfurter Sendung und in gutem Zustande innerhalb 14 Tagen werden diese zum berechneten Preise wieder gutgeschrieben.

Spekulationen. (Etr. Bln.) Bemerkenswert ist die jetzige laue Tendenz für Erbsen. Die Händler in der Provinz, die größere Mengen zurückgehalten und dadurch die Preise bis auf etwa 1200 Mark hinaufgetrieben hatten, kommen jetzt mit stärkerem Angebot heraus, finden aber selbst bei Forderungen von 800 bis 950 Mark nur vereinzelt Käufer. Auch hier zeigt sich wieder, daß nicht der wirkliche Bedarf, sondern die spekulativen Käufe der Händler den preistreibenden Faktor darstellen.

Charpie. Die gute alte Charpie, an der in früheren Kriegen viele Tausend fleißiger Hände zupften, kommt doch wieder zu Ehren, nachdem sie schon totgesagt war. Natürlich wird heute, im Zeitalter der Hygiene, nur noch eine ausgewaschene Leinwand zur Bereitung von Charpie verwendet, und nicht, wie früher, Stübe, deren Herkunft und Aussehen höchst dunkel waren. Die zur Charpie zerkleinerte Leinwand zeigt ein ebenso gutes Aussehen, wie die für die Bundesfeste, wie die aus Baumwolle hergestellten Kissenpressen, die jetzt allgemein gebräuchlich sind. Sie ist reißfest und elastisch. Das Zerzupfen muß mit gereinigten Händen in einem reinen Zimmer geschehen. Eine nachfolgende Sterilisierung ist natürlich unerlässlich.

Selbstbewußt. Von einem englischen Obersten, dem es augenscheinlich in London besser gefällt, als an der Front, kursiert eine reizende Anekdote. Der Oberst, der den Krieg bisher im Generalstabe miterlebt hat, ist nämlich von seinen strategischen Fähigkeiten nicht wenig überzeugt, und er redet stets von den Taten, die er vollbringen wird, wenn er erst ins Feld zieht. Um ihn aufzuwecken, stürzte eines Tages ein Kamerad aus dem Generalstabe in sein Zimmer und rief: „Wissen Sie schon, daß Sie den Befehl erhalten haben, sofort an die Front zu gehen?“ — Der Oberst sprang vom Stuhle auf: „Um Gottes willen“, schrie er, „ist denn French gefallen?“

Selbstmord. Wie aus Mailand berichtet wird, beging in Florenz der 62-jährige Fabrikant Pietro Casini einen Selbstmordversuch, dessen Ursache nicht ins Gebiet des Alltäglichen gehört. Casini ist nämlich der sprechende Ähnliche Doppelgänger des Expräsidenten Roosevelt. Als solcher wurde er bekannt und besonders von den Fremden bekannt. Sein Haus war zeitweise geradezu überlaufen; infolge der ständigen Belästigung ist der Mann schließlich melancholisch geworden, und nun hat er sich in einem Schwermetallanfall durch das Fenster seines Büros auf die Straße gestürzt.

Wahnwitz. (Etr. Bln.) Rußland ist vielleicht noch nicht am Ende seiner Kraft, aber es ist am Ende seines Widerstandvermögens, und ein Ausbäumen gegen diese Erkenntnis wäre toller Wahnwitz. Durch das Schwert des Schicksals gebändigt und gezüchtigt, naht dem Zarenreiche die Stunde, in der sich erfüllen wird, was Sergei Jussewitsch Witte von diesem Krieg gesagt: „Er wird Rußland

beg ein, und wenn ich den Wechsel zerreiße, so geht das nie ja nichts an.“

Der hervorragende Kapitalist von Mough-and-Meady war damit zufrieden gestellt, in den nächsten Tagen zeigte sein Gesicht einen fröhlichen Ausdruck, und er schien die alte Ruhe wiedergefunden zu haben.

Eines Morgens wurde er in seinem Privatbüro benachrichtigt, daß Don Cesar Alvarado sich im Geschäftsbüro befände und um eine kurze Unterredung biete.

„Sagen Sie ihm, er möge hierher kommen“, gab Mulrad zur Antwort.

Die Tür öffnete sich und Don Cesar trat freilich, blaß und ernst aussehend herein.

Mulrad hatte ihn seit seiner Rückkehr aus Europa nicht gesehen, und selbst seinen unerfahrenen Augen fiel das unlegbare Gesicht auf, mit welchem der junge Spanier sich das Benehmen und die Moden der alten Zivilisation angeeignet hatte.

„Achmen Sie Platz“, sagte Mulrad.

Der junge Mann warf einen fragenden Blick auf Alin.

„Sie können ruhig sprechen“, bemerkte Mulrad. „Er ist mein Privatsekretär.“

„Es scheint mir, daß wir gerade deswegen besser eine andere Zeit für unsere Unterhaltung wählen möchten“,

entgegnete Don Cesar hochmütig. „Sie wollen also damit sagen, daß Sie mich jetzt nicht sprechen können?“

Mulrad zauderte. Er hatte Don Roman Alvarado immer eine gewisse soziale Oberhoheit eingeräumt, und jetzt erschien sein Sohn und forderte dieselbe Anerkennung.

Er stand auf, ohne ein Wort weiter zu sagen und eilte,

einen Frieden bringen, den unsere Enkel noch betauern werden . . .“

Gerichtssaal.

Urteil. Bürgermeister Maus in Uettersen wurde vom Altener Schwurgericht wegen mehrfacher Unterschlagungen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Spezialist. Ein Einbrecher ganz besonderer Art, der als Sonderfach Einbrüche bei den Staatsministern und anderen hohen Beamten verübte, stand in der Person des früheren Postgehilfen Meher aus Salzen vor der Strafkammer in Halle a. Saale. Nachdem er aus dem Gefängnis entlassen war, reiste er nach Bückeburg und plünderte dort die Villa des Staatsministers v. d. Necke und erbeutete einige Tausend Mark und für 6000 Mark Brillanten. Dann verübte er Einbruch-Diebstähle in den Bürgermeisterwohnungen von Minden und Stettin, bei dem Staatsminister Kuhlrat in Oldenburg, bei dem Minister v. Bassow in Gotha und bei verschiedenen Konsuln in Hamburg, Bremen und Lübeck. In Halle wurde er überrascht, als er bei einem Professor einbrechen wollte, und gefangen genommen. Im ganzen hat er 51 Einbruchsdiebstähle verübt. Man fand bei ihm noch etwa 2000 Mk. in bar und für 15 000 Mark Edelsteine. Die Halle'sche Strafkammer verurteilte ihn zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

Eine Tür, die nie geschlossen wird. Von den vielen Deutschen, die früher Paris besucht haben, wird kaum einer wissen, daß es in der Hauptstadt Frankreichs eine Tür gibt, die nach einer alten Ueberlieferung nie geschlossen wird und nie geschlossen werden darf. Es ist das eine der Türen des Justizpalastes, die Tag und Nacht offen bleibt, und zwar auf Grund einer königlichen Verfügung aus dem 17. Jahrhundert, die im republikanischen Frankreich bis zum heutigen Tag in Kraft geblieben ist. Die Verfügung wurde von Ludwig 13. unter dem Datum des 14. März 1618 erlassen und bestimmt, daß jene Tür stets offen gehalten werden müsse, „auf daß meine Untertanen in allen Stunden des Tages und der Nacht ihr Recht finden können.“

Kampf gegen das deutsche Raiglöbchen. Aus Paris wird berichtet: Das arme Raiglöbchen muß den Haß der Franzosen über sich ergehen lassen, weil sie es vielfach „mit seinem dicken aufgeblasenen Leib, seiner ladierten Weisse und seinen zu blauen Blättern nicht für eine Blume, sondern für ein Ergebnis der deutschen Industrie halten. In der

„Vereinigung der Blumenfreunde“ wurde neulich gegen das „muguet boche“ mobil gemacht und folgende Warnung ausgegeben: „Das „muguet boche“ wird mit Wurzeln verkauft, das französische als Schnittblume. Kauft nur das letztere; denn das ist der wahre Glücksbringer!“ — Nach den unschuldigen Tachshunden, die auch als deutsch gesten, hohkottieren die unzurechnungsfähigen Pariser nun das noch harmlosere Raiglöbchen. Ob es sich viel daraus machen wird? Mag die hübsche Blume nur weiter den deutschen Frühling einläuten! Die Franzosen sind dabei sehr überflüssig. Ihnen blüht ja doch kein Völkerrühm mehr; denn dazu sind die Anzeichen des Niederbruchs, wie der verblüdete Kampf gegen Hunde und Blumen.

Heilkräuter. Die in unseren heimischen Pflanzen liegenden, verdienen in diesem Jahre besondere Beachtung, weil die künstlich hergestellten Heilmittel zum Teil für das Heer gebraucht werden. Unsere Vorfahren, sahen die Natur als einen großen Pflasterkasten an, der für alle Krankheiten Mittel und Mittelchen zu liefern hatte, und manche Pflanze wurde sogar nur darum zur Heilpflanze, weil irgendein Pflanzenteil eine entfernte Ähnlichkeit mit dem erkrankten Körperteil hatte; man glaubte dann, die Natur wolle dadurch selbst auf die Verwertung hinweisen. Heute halten wir es mehr mit den chemisch gewonnenen Heilmitteln, und viele der neu entdeckten „Zne“ sind auch nicht nur sehr wirksam, sondern geradezu unentbehrlich geworden. Aber man muß sie haben, um sie anwenden zu können. Da es voraussichtlich später an manchem fehlen wird, ist es ratsam, sich rechtzeitig nach den bewährten Heilkräutern umzusehen. Die Kamille z. B. ersetzt beinahe eine kleine Apotheke; ihr Tee wirkt innerlich und äußerlich vortrefflich. Reingewaschene Begerichblätter dienten früher zum Kühlen frischer Wunden; der Salbei hat seinen Namen von der Heilwirkung seines Aufgusses bei Halsentzündungen. Lindenblütenblätter gilt vielfach als Allheilmittel, und in manchen Gegenden, z. B. in Schlesien, vertritt er als Genußmittel sogar den chinesischen Schafgarbe, Holunder, Baldrian, Stiefmütterchen, u. a. gehören ebenfalls zu den Heilkräutern. Gewöhnlich ist die Heilwirkung der alten Hausmittel weniger plötzlich. Aber vielleicht liegt gerade darin zuweilen auch ein Vorzug, weil die bösen Nebenwirkungen fehlen.

Nährgehalt des Wassers. Man kann ihn feststellen, wenn man mit einem aus festem Messing hergestellten Reibeutel einige Züge ficht, das Wasser ablaufen läßt und die zurückbleibenden Tierchen auf einen Teller schüttet. Die Zahl der Futtertiere ist in Teichen mit lebender Umgebung, also bei solchen, die teilweise von Hecken begrenzt oder auf der Böschung Sträucher wachsen, immer am größten.



beg ein, und wenn ich den Wechsel zerreiße, so geht das nie ja nichts an.“

Der hervorragende Kapitalist von Mough-and-Meady war damit zufrieden gestellt, in den nächsten Tagen zeigte sein Gesicht einen fröhlichen Ausdruck, und er schien die alte Ruhe wiedergefunden zu haben.

Eines Morgens wurde er in seinem Privatbüro benachrichtigt, daß Don Cesar Alvarado sich im Geschäftsbüro befände und um eine kurze Unterredung biete.

„Sagen Sie ihm, er möge hierher kommen“, gab Mulrad zur Antwort.

Die Tür öffnete sich und Don Cesar trat freilich, blaß und ernst aussehend herein.

Mulrad hatte ihn seit seiner Rückkehr aus Europa nicht gesehen, und selbst seinen unerfahrenen Augen fiel das unlegbare Gesicht auf, mit welchem der junge Spanier sich das Benehmen und die Moden der alten Zivilisation angeeignet hatte.

„Achmen Sie Platz“, sagte Mulrad.

Der junge Mann warf einen fragenden Blick auf Alin.

„Sie können ruhig sprechen“, bemerkte Mulrad. „Er ist mein Privatsekretär.“

„Es scheint mir, daß wir gerade deswegen besser eine andere Zeit für unsere Unterhaltung wählen möchten“,

entgegnete Don Cesar hochmütig. „Sie wollen also damit sagen, daß Sie mich jetzt nicht sprechen können?“

Mulrad zauderte. Er hatte Don Roman Alvarado immer eine gewisse soziale Oberhoheit eingeräumt, und jetzt erschien sein Sohn und forderte dieselbe Anerkennung.

Er stand auf, ohne ein Wort weiter zu sagen und eilte,

Don Cesar vorangehend, die Treppe aufwärts in das Wohnzimmer.

Das fremde Portrait an der Wand schien augenblicklich Partei für Don Cesar gegen den Eindringling Mulrad zu ergreifen.

„Ich hoffte, daß Sennora Mulrad mir diese Zusammenkunft erspart haben würde“, sagte der junge Mann in förmlichem Tone, „oder Ihnen wenigstens einige Andeutungen gegeben haben würde, weshalb ich sie herbeizuführen suche. Da Sie mir aber eben den Vorschlag machten, in Gegenwart des unglücklichen Sennor Sinn zu sprechen, so scheint es mir, daß Sie Ihnen nichts mitgeteilt hat.“

„Ich weiß nicht, wo Sie hinaus wollen, und was Frau Mulrad mit Sinn oder mit Ihnen zu tun hat“, sagte Mulrad ärgerlich.

„Das heißt — so hat Ihnen Sennora Mulrad nicht mitgeteilt, daß ich ihr einen wichtigen Brief übergeben habe, der Sennor Sinn gehört, und den ich vor sechs Monaten im Walde zu entdecken die Ehre hatte? Wie sie mir sagte, wollte Sie Ihnen denselben übersenden.“

„Einen Brief?“ wiederholte Mulrad leise. „Meine Frau besitzt einen Brief Sinns?“

Don Cesar betrachtete den Millionär aufmerksam.

„Es ist so, wie ich fürchtete“, sagte er ernst. „Sie wissen von nichts, denn sonst würden Sie nicht geschwiegen haben.“

Er erzählte nun kurz den Fund des Briefes und berichtete ferner, daß er ihn Sinn gezeigt hatte, und welchen verhängnisvollen Eindruck derselbe auf den Invaliden hervorgerufen habe und sprach zuletzt von seiner Entdeckung des Inhalts.

„Ich war damals im Glauben, daß meine Aufnahme in Ihre Familie nahe bevorstände, Sennor Mulrad“, fuhr er hochmütig fort, „und als ich mich im Besitz eines Geheimnisses befand, welches die Lauterkeit und den guten Ruf Ihres Namens betraf, so beschloß ich, es nicht in die Hände des schwachköpfigen Eigentümers oder gar in die seiner noch einfältigeren Kinder zu legen, sondern vertraute es der Sennora an, damit sie mit Ihnen darüber entscheiden möchte, wie es Ihre Ehre und meine Stellung geboten.“

Ich folgte der Sennora nach Paris und gab ihr dort den Brief. Sie versuchte, über die Ansprüche des Briefschreibers zu lachen, behielt aber den Brief und zerstörte ihn, wie ich fürchte.“

Sie werden begreifen, Sennor Mulrad, daß ich von dem Augenblicke an, da meine Bewerbung Ihrer Tochter nicht mehr angenehm war, nicht länger das Recht hatte, mit Ihnen über den Gegenstand zu sprechen, oder, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, beargwöhnt zu werden, die Sennora zwingen konnte, den Brief zurückzugeben.

Ich würde auch noch jetzt das Geheimnis für mich bewahrt haben, hätte ich nicht seit meiner Rückkehr die nähere Bekanntschaft der Tochter des Sennor Sinn gemacht.

Ich kann nicht als Bewerber um die Hand der Sennorita Bosht vor ihr hintreten, solange ich ihm nicht um Verzeihung gebeten haben wegen meiner Teilnahme an dem Unrecht, das er gelitten. Und als ein Cabarellero kann ich dies nicht ohne Ihre Erlaubnis tun. Deswegen bin ich zu Ihnen gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

ung berechtigten Person enthalten und haben nicht nur für den einzelnen Fall, sondern allgemein Gültigkeit. Die von Polizeibehörden aus dem Reich anderer Armeekorps ausgestellten Ausweise gelten auch für den Bereich des diesseitigen Armeekorps. Postausweisarten, sowie Ausweise anderer Behörden usw. berechtigten nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen.

— Versammlung hält ab heute Samstag abend der Geflügelzucht-Verein im Gasthaus „zum Löwen“.

Verbot der Pferdeaussuhr. Der kommandierende General, General der Infanterie Freiherr von Gall, gibt bekannt, daß für den ganzen Bereich des 18. Armeekorps die Ausfuhr von Pferden verboten ist. Ausnahmen bedürfen seiner Genehmigung.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 8.: Ab. 8. „Genoveva“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 9.: „Oberon“. Anf. 6.30 Uhr.
Montag, 10.: Ab. 8. „Im weißen Rößl“. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 11.: „Das Rheingold“. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 12.: „Die Walküre“. Anf. 6.30 Uhr.
Donnerstag, 13.: Ab. 8. „Die Journalisten“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 14.: „Siegfried“. Anfang 6.30 Uhr.
Samstag, 15.: Volkspreise. „Prinz Friedrich von Homburg“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Sonntag, 9.: „Pension Schöller“.
Montag, 10.: Gastspiel Andersen: „Die Märchen von der Geige“. Vorher: „Die ferne Prinzessin“.
Dienstag, 11.: „Maria Theresia“.
Mittwoch, 12.: „Heimat“.
Donnerstag, 13.: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Freitag, 14.: 28. Volkspreise: „Waterland“.
Samstag, 15.: Neu einst.: „Im bunten Rod“.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60, südöstlich von Zonnebeke, zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Wiltwaldes errungenen Geländegewinn. Bei Flirey ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Feinde. Sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinaubrid im Fochttale wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Szadow und westlich von Kossieny endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzug befinden.

Südwestlich von Kalmarija, südlich von Augustowo und westlich von Prashnitsch wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schnellsten Rückzug nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand. Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislola in Richtung auf den Wislot und über Jasionka vor. Vielsch stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Madensens bereits mit den aus der Karpatenfront westlich des Luplower Passes vor den dicht aufeinander Verbündeten in schleunigstem Rückzug befindlichen Kolonnen der Russen zusammen. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verfrachtet versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 9. Mai 1915. Hagate.

Erntebittgottesdienst.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Psalm 90, Vers 17. Lieder 22 und 267.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend. Lied 134.

Evang. Kirchenschor.

Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr:
Probe im „Taunus“.

Es wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. Mt. 5.— Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzüchtervereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Heute Samstag abend:

Versammlung

im „Löwen“.

Der Vorstand.

Buschbohnen Gelbe Wachs
Buschbohnen grüne Kaiser Wilhelm
Stangenbohnen, verbesserte Spele
sowie
Trauben-Gurkenkern

empfiehlt

Heinrich Christ.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Artikeln und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum

Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Bohnenstangen

eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Paul Christ,

Baumaterialien- und Rohlenhandlung.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz von 10 Mark Kapital 4 Pfg. an den Erheber zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 2 in feiner Behausung.

Landwirtsch. Kasino

Wer Zuderfutter bezogen hat, wird gebeten, den zu begleichen. Auch wird an die sonstigen Zahlungen erinnert.

Landw. Consum-Verein

100 Zentner Raitit zur Verteilung von 5 abzugeben. Bestellungen müssen sofort bei dem danten gemacht werden.

Der Vorstand

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch und Tuben, trinkf. Schokolade, Kaffee- und Tee-Poullion- und Kacowürfel, Fleischsaft, Durststiller, Sodener- und Bergenermündpastillen. — Sauerbrun Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten. Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgelbe graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u.

Wilh. Stäger

Drogerie.

NB. Ecere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpost

Einmachetöpfe

aus glasiertem säurefestem Steinzeug, sehr geeignet zum Einmachen von Fleisch, in allen Größen zu den billigen Preisen abzugeben.

H. Chr. Koch

Baumaterialien — Neugasse

Einige 100 Centner

Dickwurz

zu verkaufen.

Taunusstraße 4.

Einige Wagen

Weizenstroh

Str. 1.80 M., sowie 3 Morg.

Alee zu verk. Ph. Reinemer,

Dieblich, Rathausstr. 56.

Eine

Dunggabel

im Distr. „Mittelpfad“

liegen gelassen. Abzugeben

Frankfurterstraße 18.

Die Gras- u. Klee-

Kreszens

von 2 Aedern in meinem

Garten „hinter d. Mühle“

gebe ich ab. Liebhaber

können sich dieselbe ansehen.

Ludwig Hofmann.

Chili-Ertrag

1 Str. auf 1 Morgen (100

Mth.) per Str. 9 Mt., bei

5-10 Str. 8.50 M., kann

geladen werden Wiesbaden,

Grabenstraße 30 und Doh-

heimerstr. 53/101.

Schöne

4 Zimmerwohnung

Bahnhofstr. 4, part. mit

Rüche, Bad und Zubehör

event. auch Pferdebox und

Remise per 1. April 1915

zu verm. Näh.

Neugasse 2.

Ein 14 Jahre alter

Mädchen

sucht Stelle. Zu erhaltungsge-

im Verlag.

Frau

sucht Beschäftigung in

Näh. im Verlag.

Spinat

abzugeben.

Hintergasse

Spinat

und Römisch-Kohl

haben.

Taunusstr.

Spinat

zu haben.

Taunusstr.

Futterfort

13 ar 29 qm groß, zu

kaufen.

Frankfurterstr.

Arbeiter

verlor sein Portemon-

mit Inhalt. Abzug

der Bürgermeisterei.

Einige Bett-

1 gr. Sopha und noch

schiedenes zu verk.

im Verlag.

Abonnements

auf sämtliche Wochen-

schriften, Moden-

gen etc. ohne Preis-

nimmt jederzeit ent-

m. Jung.

Gartenstraße Nr.

Beferung frei ins

Kriegs-Atlas

über sämtliche

Kriegsschauplätze

enthaltend 10 Karten

schönem Einband emp-

Wilhelm Stäger

Papier- und Schreib-